



Konzeption

**Kindergarten
Stadtpiraten
Illertissen**

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	Seite 4
1.1. Träger	Seite 4
1.2. Kontakt	Seite 4
1.3. Öffnungszeiten und Gebühren	Seite 4
1.4. Unser Haus – Unsere Räume	Seite 5
1.5. Das Team	Seite 5
2. Rechtliche Grundlagen	Seite 6
3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	Seite 7
3.1. Unsere Haltung gegenüber dem Kind	Seite 7
3.2. Unser Verständnis von Bildung	Seite 7
3.3. Der lebensbezogene Ansatz	Seite 8
3.3.1. Projektarbeit	Seite 8
3.3.2. Aktivitätsangebote	Seite 9
3.3.3. Freispiel	Seite 9
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	Seite 10
4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung	Seite 10
4.2. Interne Übergänge in unserem Haus	Seite 12
4.3. Der Schuleintritt	Seite 12
5. Moderation von Bildungsprozessen	Seite 14
5.1. Unser Tagesablauf	Seite 14
5.2. AG`S	Seite 15
5.3. Partizipation und Ko-Konstruktion	Seite 16
5.4. Beobachtung und Dokumentation	Seite 16
6. Kompetenzstärkung der Kinder	Seite 17
6.1. Basiskompetenzen – Starkes Kind	Seite 17
6.2. Leben in städtischer Gemeinschaft	Seite 18
6.3. Umsetzung der Bildungsbereiche	Seite 18
7. Kooperation und Vernetzung	Seite 24
7.1. Elternpartnerschaft	Seite 24
7.2. Kooperationspartner	Seite 26
7.3. Kinderschutzbeauftragter	Seite 26
8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	Seite 26
8.1. Unsere Pädagogen	Seite 26
8.2. Qualitätsmanagement	Seite 27
9. Schlusswort	Seite 27
10. Literaturverzeichnis	Seite 28

Sehr geehrte Eltern,

wir freuen uns sehr, dass Sie an unserer Arbeit Interesse zeigen und heißen Sie herzlich Willkommen bei den Illertisser Stadtpiraten. Schön, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren. Die vorliegende Konzeption soll Ihnen helfen einen detaillierten Eindruck von unserer Arbeit zu gewinnen. Bei weiteren Fragen zu unserer Konzeption oder zu unserem pädagogischen Handeln stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Für die Kinderkrippe der Stadtpiraten gibt es eine eigenständige Konzeption.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind viele positive Erfahrungen und Begegnungen in unserer Einrichtung und freuen uns schon jetzt auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihr Team der Stadtpiraten



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Illertissen, vertreten durch den ersten Bürgermeister Herr Eisen. Einen Ansprechpartner bei der Stadt finden Sie unter folgender Adresse:

Stadt Illertissen
Hauptstraße 4
89257 Illertissen
Telefon 07303/172 -43 oder -46
Email: poellmann@illertissen.de bzw. roemer@illertissen.de

Unsere Einrichtung wird gefördert durch den Freistaat Bayern vom Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

1.2. Kontakt Kita

Kindergarten Stadtpiraten
Mozartstraße 50
89257 Illertissen
Tel. Kindergarten: 07303/1579470
Tel. Kinderkrippe: 07303/1579469
Mobil: 0173/3607089

E-Mail: kiga-mozartstrasse@illertissen.de
Homepage: <https://www.illertissen.de/kita-stadtpiraten>

1.3. Öffnungszeiten und Gebühren

Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Einrichtung hat Montag bis Freitag von 07:00 bis 17:00 Uhr für Sie geöffnet. Wir haben 30 Schließtage in jedem Kindergartenjahr. Diese stehen bereits zu Beginn des neuen Kindergartenjahres fest und werden schnellstmöglich an Sie weitergegeben, damit Sie Ihren Urlaub danach planen können.

Beiträge

Die Eltern werden seit dem Jahr 2019 finanziell entlastet. Für Kinder ab drei Jahren erfolgt eine Förderung durch den Freistaat in Höhe von 100 € pro Kind und Monat.

Seit Januar 2020 wird auch ein Beitragszuschuss auch für Kinder unter 3 Jahren gewährt. Hier werden 100 € durch die ZBFS direkt an die Familien ausbezahlt. Es handelt sich hierbei um eine einkommensabhängige Förderung direkt an die Eltern. Das Krippengeld können Sie online bei der ZBFS beantragen.

Die Gebührenordnungen sind auf der städtischen Homepage einsehbar.

1.4. Unser Haus – unsere Räume

Unser Kindergarten ist ein Neubau von 2019. Es finden zwei Kindergarten- und eine Krippengruppe Platz. Im gemeinsamen Eingangsbereich befindet sich der Elternwartebereich, sowie das Büro der Leitung, eine Behindertentoilette und die großzügig geschnittene Küche, in der wir Platz für circa 30 Kinder zum Mittagessen haben. Durch zwei separate Glastüren gelangen Sie entweder in den Kindergarten- oder den Krippenbereich.

Im Krippenbereich befindet sich ein Sanitärraum mit Wickeltischen, Handwaschbecken und zwei Kleinkindertoiletten. Im Flurbereich finden alle Kinder einen eigenen Garderobenplatz. Vom Gang aus gelangt man in den großzügigen Gruppenraum. Eine voll eingerichtete Küche bietet uns die Möglichkeit, das Mittagessen in der Gruppe anzubieten und Kleinigkeiten mit den Kindern zuzubereiten. Neben einer Spielburg und mehreren Podesten, befinden sich anregende Spielmaterialien und geeignetes Mobiliar im Gruppenraum. Mit einem direkten Zugang in den Garten gelangen wir in einen eigenen Außenspielbereich.

Vom Gruppenraum aus gelangt man außerdem in den Schlaf- und Nebenraum, der Platz für 12 Kinder bietet und für Entspannungsangebote genutzt wird. Im Kindergartenbereich schließt an die Küche unser Turn- und Mehrzweckraum an. Durch eine flexible Wand zur Küche hin kann man den Raum für Elternabende oder andere Veranstaltungen vergrößern. In einem, an den Turnraum anschließenden Raum, haben wir ausreichend Platz für Turngeräte und Spielmaterialien. Der Flur im Kindergarten bietet neben ausreichend Raum für die Garderoben der Kinder auch Platz zum Spielen und Begegnen. Personaltoilette, Garderobe und Aufenthaltsraum befinden sich gegenüber der Turnhalle.

Anschließend daran finden wir einen der beiden Kindergartengruppenräume. Beide Gruppenräume haben eine identische Grundausstattung bestehend aus Küchenzeile, Möbeln und zweiter Spielenebene. Zudem verfügen beide Räume über jeweils einen Nebenraum, wodurch sich ausreichend Platz zum Spielen, Lernen und Erholen findet. Wir verfügen außerdem über einen Sanitärbereich mit acht Toiletten und Waschbecken auf Kinderhöhe und einen Schlafraum für bis zu zwölf Kindergartenkinder.

Ein besonderes Highlight ist unser Außengelände, welches den Kindergarten einmal umrandet. Dort befinden sich neben einem Nass- und Matschbereich mit Wasserpumpe auch ein großer Kletterbereich in Form eines Piratenschiffes. Mit viel Platz um unsere Fahrzeuge zu fahren und zu rennen lädt der Garten zum Spielen und Austoben ein. Bereits vor Baubeginn dort stehende Obstbäume wurden weitestgehend erhalten und versorgen uns zusätzlich zu eigen angebautem Obst und Gemüse mit Äpfeln und Birnen. Parkplätze direkt vor dem Kindergarten sind für das Personal reserviert. Rund um unsere Einrichtung finden Sie jedoch genügend Platz um Ihre Autos abzustellen und Ihr Kind in Ruhe in den Kindergarten zu bringen. Für Fahrräder, Laufräder, Kinderwägen und andere Fahrzeuge haben wir direkt vor dem Eingang eine Abstellmöglichkeit.

1.5. Das Team

Unter der Gesamtleitung von Herrn Michael Rotter werden Ihre Kinder in unserer Einrichtung folgendermaßen betreut:

Das Team besteht zurzeit aus:

Gruppe Vöhlkraken:

- 1 Erzieher in Vollzeit
- 1 Erzieherin in Vollzeit mit Zusatzqualifikation Fachkraft für Integrationspädagogik
- 1 Kinderpflegerin in Vollzeit
- 2 Kinderpflegerinnen in Teilzeit
- 1 Praktikantin

Gruppe Illerhaie:

- 1 Erzieherin in Vollzeit mit Zusatzqualifikation Fachkraft für Sprachförderung
- 1 Erzieherin in Teilzeit
- 1 Kinderpflegerin in Vollzeit
- 1 Sprachförderkraft in Teilzeit
- 1 Berufspraktikantin

Für Reparaturen und Instandhaltung in und um den Kindergarten sind unsere Hausmeister vom Technischen Dienst der Stadt Illertissen zuständig. Während des Mittagessens werden wir von unserer Küchenhilfskraft unterstützt und sauber bleibt unser Kindergarten dank unserer Reinigungsfachkräfte.

Als Ausbildungseinrichtung begleiten wir außerdem wechselnde Praktikanten auf ihrem Weg zu Pädagogen.

2. Rechtliche Grundlagen

Unsere Einrichtung wird nach den folgenden gesetzlichen Grundlagen betrieben. Diese liegen auf Wunsch zur Einsicht für Sie bereit.

- Das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG)
- Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung - AVBayKiBiG)
- Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Aches Buch, Kinder- und Jugendhilfe
- Das Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG)
- Die UN- Behindertenrechtskonvention, Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Die UN Kinderrechtskonvention, Übereinkommen über die Rechte des Kindes
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), sowie die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1. Unsere Haltung gegenüber dem Kind

Kind, deine Gedanken sind kostbar.
In ihnen entstehst du und sie entstehen durch dich.
Du kombinierst und verbindest, wie kein anderer vor dir.
Du denkst dich ins Leben und das Leben findet in dir eine Ausdrucksform.
- Loris Malaguzzi

Kindheit ist aus unserer Sicht etwas Eigenständiges im Leben eines jeden Menschen. Sie ist kein Durchgangsstadium, das möglichst rasch durchlaufen werden sollte, sondern die direkte Lebenswelt in der sich ihr Kind bewegt, lernt und lebt. Daher sehen wir das Kind als kompetenten Partner in der Gestaltung seiner Entwicklung an. Kinder gestalten ihre Lebenswelt, Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Dabei unterscheidet sich jedes Kind durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Wir erkennen diese Unterschiede an und möchten unseren Teil zu einer glücklichen und erfüllten Kindheit beitragen und gemeinsam mit Ihrem Kind in aktiver Interaktion Bildungsprozesse gestalten.

Unser Handeln ist geprägt von einem achtsamen und respektvollen Umgang mit jedem Menschen, einer besonderen Aufmerksamkeit und ehrlichem Interesse an jedem Kind. Wir begleiten, unterstützen und beteiligen uns an der Entwicklung des Kindes. Wir vertrauen auf die Kinder und deren eigenständige Entwicklung indem wir ihnen Zeit und Raum für autonome Entwicklung lassen. Aus diesem Grund ist unsere Hauptaufgabe, dem Kind durch einen vorbereiteten Raum und entsprechende Materialien ein unabhängiges Spiel zu ermöglichen, spannende Projekte anzubieten und das natürliche Interesse Ihres Kindes zu wecken. Voraussetzung dafür ist ein genaues beobachten und verstehen jedes Kindes.

3.2. Unser Verständnis von Bildung

Die Grundlage für alle Bildungsprozesse bilden Körper-, sozial-emotionale, und Bewegungserfahrungen. Durch die Berücksichtigung aller relevanten Bildungsbereiche unterstützen wir die ganzheitliche Entwicklung Ihres Kindes.

Bildung bedeutet für uns vor allem den Erwerb von:

- Sozialkompetenz
- Sachkompetenz
- Lernmethodischer Kompetenz
- Selbstkompetenz

Bei uns lernen die Kinder selbstständig, mit allen Sinnen, in einem vertrauten Umfeld, von und miteinander und durch verlässliche Beziehungen zu den Pädagogen.



3.3. Der lebensbezogene Ansatz

Der lebensbezogene Ansatz ist ein Bildungsansatz, in dessen Zentrum das Leben des Kindes steht. Bei dieser Pädagogik wird ein ganzheitlicher Blick auf das Leben der Kinder geworfen. Die Arbeit der Pädagogen bezieht sich auf das Interesse und das direkte Lebensumfeld der Kinder. Die zentrale Methode unserer Pädagogik ist das „Erleben“. Dies gelingt am besten durch die Projektarbeit. Unser Kindergarten soll dadurch keine sterile Bildungsanstalt, sondern ein Haus voller Leben sein. Deshalb haben wir diesen Ansatz als Schwerpunkt unserer Pädagogik gewählt.

3.3.1. Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb unseres Kindergartens in Kontakt kommen können. Uns ist es außerdem besonders wichtig, partizipative Projekte zu haben, das heißt Projekte in denen die

Kinder aktiv am Bildungsgeschehen mitwirken können und ihre eigenen Ideen in die Projektgestaltung einfließen.

Ein Beispiel für Projektarbeit in unserem Haus:

Während der Zeit vom 01.09. – 31.12.2019 in der Interims Kita im Saumweg konnten die Kinder Einsatzkräfte der Feuerwehr im Hof beobachten. Dieses Interesse haben wir aufgegriffen. Daraus hat sich das Projekt „Die Einsatzkräfte“ entwickelt. In drei Projektabschnitten lernten die Kinder etwas über Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei. In thematischen Morgenkreisen begutachteten die Kinder die Ausrüstung der Feuerwehr, welche eine Kollegin mitgebracht hat. Durch das Wiederholen mit einem Telefon lernten die Kinder das Absetzen eines Notrufes (5 W-Fragen), Fachbegriffe wie Atemschutzgeräteträger, Brandeinsätze, Mannschaftswagen, Technische Erste-Hilfe und Fingerspiele oder Lieder. Wir gestalteten gemeinsame Plakate mit Fotos von den Morgenkreisen und machten die Bildungsprozesse dadurch sichtbar. Highlights waren der Besuch der Feuerwehr mit zwei Einsatzfahrzeugen und einem Besuch des ASB mit einem Rettungswagen. Bei diesem durften die Kinder auch den Rettungswagen von innen und das Material der Rettungskräfte begutachten. Ebenfalls wurde den Kindern mit Hilfe des Ersthelfers gezeigt, wie man bei Erwachsenen den Blutzucker messen kann. Im Freispiel bekamen die Kinder Verbandsmaterial, Warndreiecke und die Feuerwehrausrüstung einer Kollegin.

3.3.2. Aktivitätsangebote

Unter dem Begriff Aktivitätsangebot verstehen wir ein klassisches Angebot oder eine gezielte Beschäftigung. Wir unterscheiden jedoch zwei Arten von Aktivitätsangeboten: Freie und projektbezogene Angebote.

Projektbezogene Aktivitätsangebote passen inhaltlich zum Thema des aktuellen Projekts und verfolgen dieselben Ziele und Inhalte. Freie Aktivitätsangebote dagegen sind losgelöst von Projekten und können andere Inhalte aufgreifen, mit denen die Kinder sich gerade beschäftigen. Solche Angebote enthalten die gesamte Palette an Methoden der Kindergartenarbeit (Gespräche, Bilderbuchangebote, Gesellschaftsspiele, Brettspiele, Rollenspiele, Gedichte, Reime, Lieder, Tänze, usw.)

3.3.3. Freispiel

Das Spiel hat für die kindliche Entwicklung und Entfaltung eine herausragende Bedeutung. Es erfüllt durch eine Vielzahl an Funktionen gleich mehrere wichtige Aufgaben für eine gute Entwicklung im Kindesalter. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Rollenspiel zu. Im Rollenspiel werden soziale Fähigkeiten vermittelt, Wissen erarbeitet, Kreativität gefördert und Normen und Werte werden verinnerlicht.

z.B.:

1. Das Kind befasst sich mit der Welt der Erwachsenen. Es spielt Alltagssituationen nach und setzt sich dabei mit verschiedenen Aufgaben und Berufen auseinander. Mal ist es Vater oder Mutter, mal Busfahrer oder Kinderarzt. So lernt das Kind die Erwachsenenwelt zu verstehen und wächst spielerisch in die Gesellschaft hinein.
2. Im Rollenspiel lernt das Kind, sich in andere hineinzusetzen. Es übernimmt die Position der Rollenfigur und entwickelt dabei Verständnis für andere Sichtweisen.

3. Es verarbeitet intensive Erlebnisse. Das können besonders aufregende, schöne aber auch traurige und beängstigende Dinge sein. Somit lernt das Kind Abstand zu dem erlebten Ereignis zu nehmen und kann seine Ängste leichter bewältigen.
4. Es gewinnt an Selbstsicherheit und identifiziert sich durch das Hineinschlüpfen in verschiedene Rollen mit den Eigenschaften und Fähigkeiten.
5. Es kann innere Konflikte und Bedürfnisse ausleben, darf in seiner Rolle auch mal frech sein. Das hilft auch den stillen Kindern, angestauten Ärger und Wut rauszulassen.
6. Über das Rollenspiel entwickelt das Kind Sozialverhalten. Es lernt, seine Vorstellungen einzubringen, mit anderen zu kooperieren und Kompromisse zu schließen.
7. Es verbessert seine Ausdrucksfähigkeit, trainiert seine sprachlichen Fähigkeiten und lernt, sich mit anderen zu verständigen. Dazu gehört auch, dass die Kinder sich für das gemeinsame Spiel absprechen müssen.

Bezeichnung	Funktion
Einübung	Das Kind übt im Spiel für das spätere Leben.
Katharsis (Reinigung)	Das Kind verarbeitet im Spiel, was eventuell belastend für es sein könnte.
Erholung	Das Kind sammelt im Spiel neue Kräfte um den Alltag zu bewältigen.
Kreativität	Das Kind entwickelt im Spiel seine Phantasie und seine schöpferischen Fähigkeiten.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung

Wir möchten Ihrem Kind einen bestmöglichen Start bei uns bieten. Dafür benötigt es von Ihnen vor allem zwei Dinge: Zeit und Geduld. Wir empfehlen Ihnen daher, sich zwischen einer und zwei Wochen Zeit für den Start Ihres Kindes zu nehmen. Sie besuchen anfänglich für einen Zeitraum von ein bis zwei Stunden den Kindergarten gemeinsam mit Ihrem Kind. In dieser Zeit haben wir die Möglichkeit, Sie und Ihr Kind kennenzulernen und langsam eine Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen. Sind wir uns sicher, eine gute Bindung zu Ihrem Kind zu haben, werden wir Sie nach Hause schicken und die Zeiten, in denen Ihr Kind bei uns bleibt Stück für Stück ausweiten. An dieser Stelle ist es uns wichtig zu sagen, dass jedes Kind anders ist und wir daher kein festgefahreneres Schema für die Eingewöhnung haben. In dieser ersten sensiblen Zeit gehen wir daher individuell auf die Bedürfnisse von Ihnen und Ihrem Kind ein. Bei der Eingewöhnung arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Anamnesegespräch:

Eltern werden rechtzeitig über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Dazu laden wir Sie zu einem Anamnesegespräch in die Einrichtung ein. An diesem Tag erhalten Sie von uns einen Schnellhefter in dem alle wichtigen Unterlagen für Sie vorhanden sind (Infektionsschutzgesetz, Krankheitsabmeldungen, Datenschutzerklärungen, usw.).

dreitägige Grundphase:

Die Bezugsperson (Großeltern, Eltern) darf sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Während dieser Zeit sollte sich die Bezugsperson passiv verhalten, aber dennoch aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes sein. Das pädagogische Personal versucht langsam über Spielangebote Bezug zu dem Kind aufzubauen.

Pflegerische Tätigkeiten (Wickeln) vollzieht die Bezugsperson. Die Fachkraft nimmt sich entsprechend Zeit um die Interaktion zwischen Elternteil und Kind zu beobachten.

der erste Trennversuch

Nach diesen drei Tagen entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum. Wichtig ist hierbei, sich vom Kind zu verabschieden. Sollte sich das Kind wohlfühlen oder von der Fachkraft beruhigen lassen, kann die erste Trennungsperiode 30 Minuten betragen. Falls sich das Kind nicht trösten lässt oder zu weinen beginnt, dann sollte die erste Trennung nicht länger als 3 – 5 Minuten dauern. In diesem Fall müssen die Fachkräfte auf die Bedürfnisse individuell eingehen können.

die Länge der Eingewöhnung

Bei Kindern, die einen häufigeren Blickkontakt zur Bezugsperson suchen, beim Verlassenwerden zu sehr weinen und offene Annäherung/Körperkontakt bei Wiederkehr der Bezugsperson benötigen, kann die Eingewöhnung zwei bis drei Wochen dauern. Im Gegensatz dazu kann die Eingewöhnung bei Kindern, die ein ambivalentes Verhalten bei Wiederkehr zeigen ca. ein- bis eineinhalb Wochen dauern.

die Stabilisierungsphase

Diese Phase beginnt ab dem fünften Tag. Die Fachkraft übernimmt zunehmend – im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes. Sie bietet sich dem Kind gezielt als Spielpartner an und reagiert auf Signale des Kindes. Bei der kürzeren Eingewöhnung werden die täglichen Trennungen stetig ausgebaut, ebenso wird die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung verlängert. Es empfiehlt sich, alle Routine- und Pflegeaktivitäten in der Eingewöhnung in Anwesenheit der Bezugsperson auszuführen. Sollte das Kind in dieser Zeit Verunsicherungen aufzeigen, wird die Eingewöhnung um eine Woche verlängert. Sofern sich das Kind nach drei Wochen nicht von den Bezugspersonen trennen lässt, sollte ein Gespräch mit Ihnen stattfinden. Manchmal können es auch unbewusste Gründe sein.

Schlussphase

In dieser Phase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung, sie sollte jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar sein. Das pädagogische Fachpersonal wird vom Kind als „sichere Basis“ anerkannt.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist erst dann komplett abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Fachkraft trösten lässt, zum anderen aber auch bereitwillig und gerne in die Einrichtung kommt.

4.2. Interne Übergänge in unserem Haus

Übergänge können mit Stress verbunden sein und eine Herausforderung für Ihr Kind darstellen. Gleichzeitig sind sie auch immer als Entwicklungschance zu sehen, wenn sie positiv gestaltet werden. Um Ihrem Kind den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu erleichtern, werden wir Ihr Kind an Schnuppertagen in die Kindergartengruppe begleiten, in die es wechseln wird. Dort kann es die neue Umgebung und die anderen Kinder mit der gewohnten Bezugsperson erkunden und kennenlernen. Zum Wechsel eines jeden Krippenkindes feiern wir zudem ein kleines Abschiedsfest, damit das Kind mit der Krippe konkret abschließen kann und sich auf das neue Abenteuer im Kindergarten freut. Außerdem finden gruppenübergreifende Angebote statt, an denen sowohl Krippen- als auch Kindergartenkinder teilnehmen können.

4.3. Der Schuleintritt

Das letzte Jahr vor der Schule ist etwas ganz Besonderes. Nicht nur für Kinder und Eltern, sondern auch für uns als Erzieher. Wir sind uns bewusst, dass wir einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Ihr Kind auf die Schule vorzubereiten. Diesen Auftrag nehmen wir sehr ernst, deshalb finden in unserem Kindergarten regelmäßige Vorschulstunden statt. Dabei werden verschiedene Bereiche, die für den Schuleintritt von Bedeutung sind gezielt gefördert. Beispielsweise durch Schwungübungen, Schneidübungen oder das erste Kennenlernen von Zahlen und Buchstaben.

Ergänzend zu den Vorschulstunden bieten wir das Würzburger Trainingsprogramm zur Verbesserung des phonologischen Bewusstseins und das Zahlenland Programm (siehe den Punkt Nachmittag AG´s) an.



Was ist das Ziel?

Das Würzburger Trainingsprogramm ist ein Förderprogramm, das die Voraussetzungen für den Spracherwerb in der Grundschule verbessern soll.

Details zum Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit und seiner Wirksamkeit

Der Aufbau des Trainingsprogramms:

- es besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen
- sie bauen aufeinander und verfolgen ein Ziel
- sie verschaffen dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache

1. Lausch-Spiele

Das Ziel ist, das Gehör der Kinder für Geräusche in Ihrer Umgebung zu schulen und dabei Wissen zu vermitteln.

2. Reime

Das Ziel ist, Parallelen in der Lautstruktur als sprachliches Prinzip zu entdecken und Anzuwenden

3. Konzept Sätze und Worte

Gesprochene Sätze lassen sich in kleinere Einheiten (Worte) zerlegen

Prinzipien: Analyse (Zerlegen eines Satzes)

Synthese (Verbinden einzelner Worte zu einem Satz)

4. Befassen mit Silben

Durch Klatschen und rhythmisches Sprechen lernen die Kinder die akustische Einheit von Silben wahrzunehmen

5. Identifikation von Anlauten

Erste Laute identifizieren und neue Laute hinzufügen

Ab der 11. Trainingswoche Phonemen (Laute im Wort)

Üben, sich auf Einzellaute zu konzentrieren, Lautgrenzen akustisch wahrzunehmen

Weshalb wird ein Trainingsprogramm ausgeübt?

- „Phonologische Bewusstheit“ ist die Fertigkeit, Sprache in Silben oder Laute zu zerlegen.

Der Kindergarten legt Wert darauf, Förderung in den Alltag zu integrieren – Kinder also nicht zum Üben in separate Räume zu setzen und mit ihnen zu „pauken“ sondern in alltäglichen Situationen Förderung „einfließen“ zu lassen

Was genau wird trainiert?

- Sie konzentrieren sich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten
- Phonologische Bewusstheit ist eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen

Die Spiele sollten genau in dieser Reihenfolge angewendet werden:

1. Lauschspiele
2. Reime
3. Sätze & Wörter
4. Silben
5. Anlaute
6. Phoneme (Laute)

Die wichtigsten Durchführungsregeln auf einen Blick:

Dieses Trainingsprogramm ist wirksam, wenn Sie es täglich (mit möglichst wenigen Ausnahmen) durchführen. Eine Blockdurchführung (ein- oder zweimal pro Woche) erreicht gerade die schwächeren Kinder nicht. Gerade solche „Risikokinder“ profitieren nicht davon, wenn Sie einzelne Spiele des Trainingsprogramm „in den Alltag einfließen“ lassen. Diese Kinder benötigen das Programm als Ganzes. Schwächere Kinder beginnen mit leichterem Wortmaterial. Dieses ist bei den einzelnen Übungen gekennzeichnet bzw. steht am Anfang der Wortlisten. Das Programm arbeitet mit Lauten (so wie sie im Wort klingen), nicht mit Buchstabennamen.

5. Moderation von Bildungsprozessen

5.1. Unser Tagesablauf

Unsere Tage sind geprägt von Abwechslung und individuellem Handeln, orientiert an den Interessen und Bedürfnissen Ihres Kindes. Damit sich Ihr Kind in unserem Haus gut entwickeln kann, sind uns dennoch gewisse Strukturen wichtig, innerhalb derer Ihr Kind sich frei bewegen darf. Ein großer Teil davon ist der Rahmen, den der Tagesablauf vorgibt. Die Eckpfeiler unseres Tagesablaufs sehen folgendermaßen aus:

Bringzeit

- Von 07:00 bis 09:00 Uhr können Sie Ihr Kind in den Kindergarten bringen. Wir empfehlen jedoch, bis spätestens 08:45 Uhr da zu sein um Ihrem Kind einen entspannten Start in den Tag zu ermöglichen.

Morgenkreis

- Um 9:00 Uhr beginnen wir den Morgenkreis, um die Anwesenheit der Kinder zu überprüfen. Im Morgenkreis besprechen wir den Tagesablauf.

Gemeinsames Frühstück

- Wir frühstücken mit allen Kindern gemeinsam. Somit möchten wir das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe unterstützen.

Projektzeit / Stuhlkreis

- Gegen 11:00 Uhr findet ein Stuhlkreis statt, in dem Wissensinhalte vermittelt werden. Zusätzlich dazu ist es vom jeweiligen Projekt abhängig, wie die einzelnen Gruppen ihren Tag gestalten. Ausflüge, besondere Angebote oder gezielte Arbeit am Projekt können stattfinden.

Freispiel / Aktivitätsangebote

- Nach dem Stuhlkreis und vor dem gemeinsamen Mittagessen, haben die Kinder noch einmal die Möglichkeit zu spielen oder sich mit bestimmten Materialien auseinanderzusetzen.

Mittagessen / Abholzeit

- Um 12:00 Uhr können die Kinder, die nicht in der Einrichtung Mittagessen, abgeholt werden. Alle anderen Kinder finden sich dann im Bistro zum Essen zusammen.
- Es besteht die Möglichkeit, nach dem Essen im Schlafraum auszuruhen. (Nur für Kinder bis 3,5 Jahren)

Freispiel / AGs

- Am Nachmittag profitiert Ihr Kind von geringeren Kinderzahlen. Intensive Angebote mit dem pädagogischen Personal sind möglich. Außerdem finden verschiedene AG's statt, diese werden separat vorgestellt.

Abholzeit

- Ab 13:30 Uhr können Sie Ihr Kind bis 17:00 Uhr jederzeit abholen.

5.2. AG`s

Unser pädagogisches Personal verfügt über einen breiten Erfahrungsschatz. Um Ihrem Kind diesen zur Verfügung zu stellen und den Kindergartenalltag so abwechslungsreich und spannend wie möglich zu gestalten, finden in unserer Einrichtung verschiedene Nachmittag-AGs statt. Die unterschiedlichen AGs werden zu Beginn des Kindergartenjahres vorgestellt. Sie haben die Möglichkeit Ihr Kind in eine entsprechende AG einzutragen, die Gruppen bleiben dann für ein Jahr bestehen.

Kreativ AG

Gruppengröße: max. 20 Kinder

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: ca. 60-90 Minuten

Musik AG

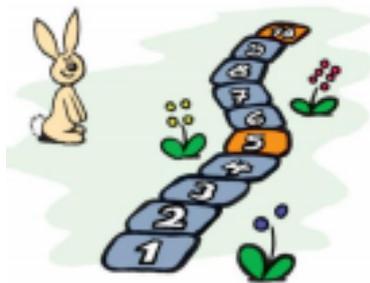
Gruppengröße: max. 15 Kinder

Alter ab 4 Jahren

Dauer: ca. 30 – 45 Minuten

Musikinstrumente kennen lernen und ausprobieren,
Klanggeschichten, Liedeinführungen

Zahlenland



Gruppengröße: max. 12 Kinder

Alter: ab dem Vorschulalter

Dauer: ca. 45 – 60 Minuten

Was ist das Zahlenland?

Das Zahlenland ist ein Projekt von Prof. Preiß, das für die frühe mathematische Bildung in Kleingruppen dient. Ziel ist es, Kindern bereits vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und dieses Wissen mit ihrem Leben zu verbinden. Dieses Konzept gibt eine Systematik zur Hand, wie man eine frühe mathematische Bildung sinnvoll, erfolgreich und mit viel Spaß für die Kinder umsetzen kann. Die Entdeckungen im Zahlenland bestehen aus insgesamt 22 Lerneinheiten. In den ersten 10 Lerneinheiten sollen die Kinder mit den Zahlen 1-5 vertraut werden. Durch die weiteren 12 Lerneinheiten werden die Kinder mit den Zahlen 6 – 10 vertraut. Das Konzept erfolgt im Rahmen von drei Erfahrungs- und Handlungsfeldern:

- * Das Zahlenhaus
- * Auf dem Zahlenweg

* In den verschiedenen Zahlenländern.

Beim Zahlenhaus sind folgende Konzepte von besonderer Bedeutung:

- Mensch in der Mitte

Die Tätigkeiten geschehen von der Mitte des Zahlenhauses aus, ein Zeichen dafür, dass im Mittelpunkt des Lernens das Kind mit seiner Begabung und seinen Fähigkeiten steht.

- Die Simultanerfassung

Es sollte so wenig wie nur möglich gezählt werden. Das Kind schaut hin & erfasst mit einem Blick die Situation.

- Der geometrische Aspekt

Das Kind baut flexible Bilder von den Zahlen auf, die rasch und sicher abrufbar sind.

- Die festen Orte der Zahlen

Feste Orte der Zahlen im Zahlenhaus schaffen Sicherheit und Vertrauen. Ihre übersichtliche Anordnung eröffnet Zusammenhänge zwischen den Zahlen, um dynamische und vernetzte Zahlbegriffe aufzubauen.

Auf dem Zahlenweg wird ein Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 10 und anschließend bis 20 geschaffen. Durch das konzentrierte Gehen soll sich der Zahlenweg so im Kopf abbilden, dass er zuverlässig wie ein häufig begangener Weg zur Verfügung steht. Der Zahlenweg spiegelt eine lineare Ordnung der Zahlen (ordinaler Aspekt). Die Übungen auf dem Zahlenweg entwickeln die Fähigkeit zu intelligentem Zählen, das auch ein Zurückzählen einschließt und einen Start von einer beliebigen Zahl ermöglicht. Das Konzept betrachtet insgesamt Bewegung als notwendigen Bestandteil des Lernens bei Kindern. In jedem Zahlenland herrscht eine bestimmte Zahl. Das Ziel ist, die Kinder anzuregen, sich umzusehen und darüber nachzudenken, in welchen Verkleidungen und in welchen Zusammenhängen Zahlen auftreten.

5.3. Partizipation und Ko-Konstruktion

Partizipation ist als Thema aus der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung nicht mehr wegzudenken. Sie wird als Schlüssel zu Bildungschancen und Teilhabe verstanden. Uns geht es darum, das Kind als eigenständiges Individuum zu betrachten, welches ein Recht darauf hat, an Entscheidungen, die es selbst betreffen, beteiligt zu werden. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

5.4. Beobachtung und Dokumentation

Wir möchten unsere Arbeit möglichst sichtbar für Sie machen, daher fertigen wir regelmäßig Dokumentationen unseres Alltags an und hängen diese für Sie aus. Solche Aushänge können Teile unserer laufenden Projekte widerspiegeln, Fotos beinhalten, auf bestimmte Themen aufmerksam machen oder einfach nur zeigen, wie viel Spaß Ihr Kind im Kindergarten hat.

Um den Entwicklungsstand Ihres Kindes beurteilen zu können arbeiten wir mit bestimmten Beobachtungsbögen:

Perik	Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
Sismik	Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
Seldak	Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
Beller & Beller	Entwicklungsbogen für Integrativkinder und Krippenkinder
Individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil	Entwicklungsbogen für Krippenkinder
Beobachtungsbogen (BeBo) und Entwicklungsschnecke	Ist eine Visualisierungsmethode des Beobachtungsverfahrens von Kornelia Schlaaf-Kirschner

Die Ergebnisse der Auswertungsbögen der Beobachtungen helfen uns, Entwicklungsgespräche vorzubereiten zu können. Außerdem können wir anhand der Ergebnisse herausfinden, welche Stärken und Schwächen die Kinder haben. Die Beobachtungsbögen sind gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen.

6. Kompetenzstärkung der Kinder

6.1. Basiskompetenzen – Starkes Kind

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan definiert als Basiskompetenzen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind dazu befähigen, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und den Alltag zu bewältigen.

Dazu gehören eine positive Selbstwahrnehmung, motivationale Kompetenzen, kognitive Fähigkeiten, soziale Kompetenzen sowie die Entwicklung von Werten und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Außerdem nehmen lernmethodische Kompetenzen einen hohen Stellenwert ein. Was sich in der Theorie kompliziert anhört, fließt täglich in unser pädagogisches Handeln ein. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang zu jedem Kind und nehmen es mit all seinen Bedürfnissen ernst. Außerdem achten wir auf einen freundlichen und respektvollen Umgang unter den Kindern selbst. Jedes einzelne Kind soll sich bei uns wohl fühlen und im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv den Alltag mit-

gestalten und mitbestimmen. Im Rahmen der kognitiven Kompetenzen achten wir darauf, den Kindern genügend Anreize zu bieten und sowohl ihre Wahrnehmung als auch ihre Fantasie und ihr Gedächtnis zu trainieren. Für uns war die Zeit im Kindergarten dann erfolgreich, wenn Ihr Kind selbstbewusst, kommunikativ und konfliktstark in die Schule geht.

6.2. Leben in städtischer Gemeinschaft

In unserer schnelllebigen Welt und der zunehmenden Isolation jedes Einzelnen ist es uns besonders wichtig, den Kindern eine weltoffene und interessierte Haltung gegenüber Neuem und allem, was uns umgibt, nahe zu bringen. Aus diesem Grund besuchen wir beispielsweise das nahe gelegene Seniorenheim, laden Nachbarn, Freunde und Verwandte in unsere Einrichtung ein oder besuchen mit den Kindern ortsansässige Händler und den Wochenmarkt. So erfahren die Kinder von Beginn an, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, die nicht an den Türen unseres Kindergartens aufhört.

6.3. Umsetzung der Bildungsbereiche

Der Erwerb und die Stärkung der Basiskompetenzen sind die grundlegende Zielsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Diese Kompetenzen werden nie isoliert erworben, sondern sind stets im Kontext aller Situationen zu sehen, in denen das Kind sich gerade befindet. Jedes Kind verfügt über ein breites Interessensspektrum an verschiedenen Themengebieten. Die Aufgabe unserer Pädagogen besteht darin, diese Interessensfelder der Kinder wahrzunehmen und im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsziele pädagogische Angebote zu entwickeln. Es werden nie alle Bildungsbereiche in einem einzelnen Angebot angesprochen werden können, im Rahmen von Projekten lassen sich jedoch viele davon umsetzen. Welche Kompetenz- und Bildungsbereiche in den jeweiligen Projekten umgesetzt werden, können Sie der jeweiligen Projektdokumentation entnehmen.

Zu den Bildungsbereichen gehören:

Wertorientierung und Religiosität.

AV BayKiBiG

§ 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung;...

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung (Art. 107 Abs. 1 und 2 BV).

Alle Kinder sollen sich mit den verschiedenen Formen von Religionen, Religiosität und dem Glauben auseinandersetzen, Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen religiösen Identität bewusst werden. Die Kinder lernen dabei, dass die Würde des Menschen unantastbar ist, sowie Verantwortungsfreudigkeit und Selbstbeherrschung. Sie lernen die zentralen Elemente christlich-abendländischer Kultur sowie andere Kulturkreise kennen. Das Leben soll nicht nur als Selbstverständlichkeit hingenommen werden, sondern als Geschenk erlebt werden. Dadurch wird eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickelt, dafür Ausdrucksformen entwickelt und entdeckt.

Emotionalität. Soziale Beziehungen und Konflikte

AV BayKiBiG

§ 4; Emotionalität und soziale Beziehungen

Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen kann. Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen – dabei spielen die Bezugspersonen der Kinder eine wesentlich und unverzichtbare Rolle. Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Sie werden sich der eigenen Gefühle bewusst und können sie gegenüber anderen beschreiben. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen und selbstbewusst vertreten. Sie sollen sich nicht damit abfinden, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt oder glaubt, dass anderen Unrecht widerfährt.

Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Der Spracherwerb kann nur stattfinden, wenn eine Grundvoraussetzung gegeben ist: die verlässliche und einfühlsame Kommunikation mit Bezugspersonen. Darüber hinaus unterstützen die Dialogmöglichkeiten mit anderen Kindern in „Spielsituationen“ und bei Kleingruppenaktivitäten den Spracherwerb. Den Sprachstand der Kinder können wir anhand unserer Beobachtungsbogen Seldak und Sismik feststellen.

AV-BayKiBiG

§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung

(1) Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. 3Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

(2) Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens ... (SISMIK)...zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch ...“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

(3) Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens ... (SELDAK) zu erheben. Auf Grundlage der Beobachtung ...wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.

Um die Sprache der Kinder zu fördern machen wir Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, lernen Gedichte und Reime und Sprichwörter. So können die Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache erwerben.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

AV BayKiBiG

§ 9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

In der heutigen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Die Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen ist eine eigenständige Bildung- und Querschnittsaufgabe. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Medien bedeuten nicht gleich Smartphone, Tablet oder Computer. Es zählen Bilderbücher, Hör-/Musikkassetten, Fotos und Comic ebenfalls mit dazu. Kinder kommen schon von klein auf mit Medien in Berührung, in ihrem sozialen Umfeld und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie zeigen deshalb hohes Interesse daran.

Unser Ziel ist es, den Kindern das bewusste und kontrollierte Einsetzen, Umgehen und Alternativen zur Mediennutzung beizubringen. Sie sollen Informations- und Kommunikationstechnik im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren (z.B. Fußgängerampel, Haushaltsgeräte, programmierbare Spielzeuge).

Kinderrechte digital – Blick ins Internet: <http://www.kinderrechte.digital/>

Mathematik

AV BayKiBiG

§ 6 Mathematische Bildung

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Es ist die Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Kinder können im Alltag überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten können Kinder bereits die Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit sich aneignen. Im Kindergarten lernen die Kinder den Umgang mit Formen, Zahlen, Mengen sowie mit Raum und Zeit. Unser Ziel ist, dass die Kinder geometrische Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt erkennen. Sie sollen mit den Begriffen „größer“ und „kleiner“ umgehen können. Der Erwerb realistischer und lebendiger Größenvorstellung und ein Verständnis des Messens und Vergleichens hinsichtlich Längen, Zeit, Gewichten, Hohlmaßen sowie Geldbeträgen gehört mit zu den Bildungszielen. Im Morgenkreis dürfen die Kinder die Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen.

Naturwissenschaft und Technik

AV BayKiBiG

§7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

„Wenn man uns lässt, machen wir gute Sachen.“

Gregor Schüler der Wilhelm-Leuschner-Schule, Mainz,
auf der 9.Lernstatt „Demokratisch Handeln“, Berlin 1999

Unsere Aufgabe als Kindertageseinrichtungen ist, den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und durch attraktive Lernangebote zu erweitern. Kinder bis zur Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik näher auseinander zu setzen. Selbst drei- bis fünfjährige Kinder haben hierfür die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen. Die Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote begeistert auf. Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen in Kindertageseinrichtungen nehmen im subjektiven Erleben aller Kinder einen besonderen Stellenwert ein und zeigen nachhaltige Wirkungen. Durch das Arbeiten im Bereich Naturwissenschaft und Technik lernen die Kinder Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen: Dichte und Aggregatzustände (z.B. Experimente). Sie können durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen. Ebenso beobachten Sie kurz- und langfristige Veränderungen in der Natur, diese können sie vergleichen und beschreiben (Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe).

Umwelt

AV BayKiBiG

§8 Umweltbildung und –erziehung

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Aufgrund der globalen und ökologischen Veränderungen gewinnt der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung leistet hierbei einen wesentlichen Beitrag, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Die Kinder sollen die Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrnehmen, einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten, sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut werden. Wichtig ist, dass die Kinder Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten erkennen und daraus Verhaltensweisen ableiten (z.B. „Wenn ich als Mensch meine Umwelt verändere, verändere ich letztendlich auch meine Lebensbedingungen).

In der heutigen Zeit sollte den Kindern bewusst werden, dass entstandene Schäden repariert werden können (Reparaturbetrieb).

Ästhetik, Kunst und Kultur

AV BayKiBiG

§ 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und

kreativ gestalterisch umzusetzen.

*„Die Kraft, mit der ein Kind wird und wächst, ist es auch,
die ihm die Hand führt bei seinem Kritzeln und Malen.“ (Zitat Lebéus)*

Kunst und Kultur hängen mit der ästhetischen Bildung zusammen. Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und schätzen.

Es gibt 5 verschiedene Phasen der Entwicklung:

1. Bewegungs- Spiel und Kritzelphase:

Der Malstift wird als Spielgegenstand benutzt. Der Stift wird erforscht und dabei entdecken die Kinder zufällig, dass er Spuren hinterlässt. Die Greifentwicklung ist die Grundlage der Malentwicklung.

* ab 1 – 1,5 Jahren: Faustquergriff mit großen Bewegungen

* ab 2 – 3 Jahre: Zeigefinger-Quergriff, verbesserte Feinmotorik

2. Assoziationsphase, die Bild- und Deutungsphase

ab Mitte des 3. Lebensjahres:

Es werden Dinge im Lebensraum entdeckt, die gemalten Gebilde ähnlich sind. Das gemalte Bild bekommt eine Bedeutung, die wir Erwachsene nicht unbedingt erkennen. z.B.: der Kreis kann eine Sonne, ein Autoreifen oder eine Blume sein

3. Phase des kindlichen Realismus:

Vorstellungs- und Bildererleben, Fantasie sowie Veränderungen werden noch spontan miteinbezogen. Die Kinder können menschliche Körper zeichnen. Bis zum 5. Lebensjahr sind Kopf, Gesicht, Beine und Arme wichtig. Bis dahin lernen die Kinder, mit welcher Hand sie in der Schule schreiben werden. Die Kinder sollten bis zum 6. Lebensjahr soweit sein, dass einzelne Elemente gezeichnet werden.

4. Die entwickelte Feinmotorik

Die Kinder können in dieser Phase verschiedenen geometrische Formen zeichnen (Dreieck, Viereck). Vor der Einschulung wird dies speziell durch „Nachspuren“ der Formen intensiv gefördert. Körperwahrnehmung, motorische Fähigkeiten, Koordination, Denken und Psyche werden bei den Kindern gefördert.

5. Phase des visuellen Realismus / kritisches Sehen beim Malen

Diese Phase entwickelt sich mit dem Schuleintritt, hierbei spielt der Sprach- und Schreiberwerb eine große Rolle.

Musik

AV BayKiBiG

§11 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. 2Sie sollen lernen, Musik

konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

BayBEP; 7.9. Musik, S. 323:

„Musik berührt im Innersten. Tempo, Rhythmus und Tonart gehörter Musik beeinflussen Herzschlagfrequenz, Blutdruck, Atmung, Puls und Hormonausschüttung. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.“

Die Kinder begegnen der Welt der musikalischen Bildung und Erziehung mit Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen (schon von Geburt an). Das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Durch das gemeinsame Singen und Musizieren, lernen die Kinder, Kinderlieder und –verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen. Sie können Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren.

Für das Musizieren der Kinder gibt es verschiedene geeignete Instrumente:

Elementares Orff-Instrumentarium, Naturton- Instrumente aus aller Welt, Obertonreiche Klanginstrumente und Selbstbau-Instrumente

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

AV BayKiBiG

§ 12 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

Bewegungserfahrungen sind für die gesamte Entwicklung des Kindes wichtig. Sie sind nicht nur für die Gesundheit der Kinder entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Durch die Förderung der Bewegungserziehung sammeln die Kinder Bewegungserfahrungen und befriedigen elementare Bewegungsbedürfnisse. Sie erproben und verfeinern die motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Gleichgewicht). Bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben bauen die Kinder Teamgeist und Kooperation aus, sie erwerben Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen. Die Bewegung ist ein Ausgleich von Bewegungsmangel, stärkt den Haltungsapparat, bildet leistungsfähige Organe aus. Bewegung wird als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit zu stärken, wahrgenommen.

Gesundheit

AV BayKiBiG

§ 13 Gesundheitsbildung und Kinderschutz

(1) Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben

(2) Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art. 3 Abs. 1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialen Wohlbefinden. Wir legen sehr hohen Wert darauf, dass die Kinder eine ausgewogene und gesunde Ernährung genießen und ein dementsprechendes Frühstück in den Kindergarten mitbringen. Es finden regelmäßig gesunde Frühstücke statt, bei denen die Kinder das Frühstück mit uns gemeinsam vorbereiten dürfen. Somit eignen sich die Kinder eine Esskultur und Tischmanieren an, sie verstehen gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen. Sie erhalten Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen von ungesunder Ernährung. Sie sollen einfache Grundkenntnisse über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens gewinnen.

Im Vorschulalter wird den Kindern das Grundverständnis über Aufbau und Funktion des Gebisses, Zahnwechsel, Parodontitis- und Kariesentstehung beigebracht und sie lernen, dass Ernährung einen wichtigen Beitrag zur Zahngesundheit leistet.

7. Kooperation und Vernetzung

7.1. Elternpartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit Eltern nimmt eine große Bedeutung in unserer pädagogischen Arbeit ein. Wir sehen Sie als Experten Ihrer Kinder an. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist uns daher besonders wichtig. Diese Partnerschaft zwischen uns und Ihnen bringt beide Lebenswelten des Kindes – das Zuhause und den Kindergarten – zum bestmöglichen Wohl des Kindes in Kontakt. Um diese Verbindung zwischen uns zu stärken, versuchen wir uns für Ihre Anliegen, Sorgen und Wünsche genügend Zeit zu nehmen. Uns ist eine offene und ehrliche Kommunikation wichtig, um Ihrem Kind die bestmögliche Betreuung zu bieten. Unsere Einrichtung soll ein Lernort sein, der eine Ergänzung zum Elternhaus darstellt. Wir möchten nicht in Konkurrenz, sondern in Kooperation mit Ihnen agieren.

Bei uns findet die Zusammenarbeit mit Ihnen auf unterschiedliche Arten statt:

Aufnahmegespräch

Bei Ihrem ersten Besuch in unserer Einrichtung erhalten Sie eine Führung durch unser Haus und die einzelnen Gruppenräume. So können Sie sich eingangs direkt ein Bild von unseren Räumlichkeiten machen.

Kennenlernabend

Vor Beginn jedes neuen Kindergartenjahres laden wir die neuen Eltern recht herzlich zu einem Kennenlernabend ein. Dabei können Sie bereits erste Kontakte zu den anderen Eltern und zum Personal knüpfen. Sie erfahren dort in welche Gruppe Ihr Kind kommen wird und erhalten einen Einblick in unsere Arbeit.

„Tür- und Angelgespräche“

Uns ist Transparenz und Kommunikation wichtig. Diese darf auch während dem normalen Tagesgeschehen nicht zu kurz kommen. Dafür nutzen wir die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“. In der Bring- und Abholzeit haben wir gemeinsam die Möglichkeit, uns über aktuelle Geschehnisse oder Termine auf dem Laufenden zu halten. Haben Sie ein Anliegen, Sorgen oder Wünsche, die wir in dieser Zeit nicht besprechen können, kommen Sie gerne wegen eines Gesprächstermins auf uns zu.

Entwicklungsgespräche

Für jedes Kind sehen wir ein bis zweimal jährlich ein Entwicklungsgespräch vor. Dabei haben Sie und die Bezugsperson Ihres Kindes die Möglichkeit, die Entwicklungsschritte, die Ihr Kind seit Eintritt in unsere Einrichtung vollzogen hat, genauer zu betrachten. Diese Gespräche werden außerdem zum intensiven Austausch zwischen Elternhaus und Kindergarten genutzt, um Erfahrungen auszutauschen und Fragen zu beantworten. Dies ist auch der richtige Rahmen, um gemeinsame Entscheidungen zu treffen und weitere Schritte einzuleiten, beispielsweise das Hinzuziehen eines Fachdienstes oder der bevorstehende Übergang in die Schule.

Mitarbeit im Elternbeirat

Besonders engagierten Eltern bietet sich jährlich die Möglichkeit, in unserem Elternbeirat aktiv mitzuwirken. Der Elternbeirat unterstützt uns im Team, ist Anlaufstation für Fragen und Wünsche und hilft tatkräftig bei der Organisation und Umsetzung von Festen und Feiern, sowie des Kleidermarkts mit. Als Mitglied im Elternbeirat vertreten sie Anliegen und Meinungen der gesamten Elternschaft. Ebenfalls werden interessierte Eltern in die Konzepterstellung und -weiterentwicklung miteingebunden.

Feste und Feiern

Bei uns findet jährlich ein Sommerfest statt, mit dem wir uns bei Ihnen für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Kindergartenjahr bedanken wollen und unsere „großen“ Krippenkinder nach einer feierlichen Verabschiedung in den Kindergarten, sowie die Vorschulkinder in die Schule weiter ziehen zu lassen. Wir freuen uns jedes Jahr riesig darauf, mit Ihnen diese Feier zu gestalten. Außerdem findet ein gemeinsames St. Martinsfest statt, sowie andere kleinere Feiern im Jahresverlauf, über die wir sie immer rechtzeitig informieren werden.

Elterncafé

Einmal im Monat findet in unserem Haus ein Elterncafé für sie statt. Im Wechsel werden Ihre Kinder aus der Krippe oder dem Kindergarten im Alltag bei einer hauswirtschaftlichen Tätigkeit eine Kleinigkeit für Sie zubereiten. Sie haben die Möglichkeit, es sich bei uns gemütlich zu machen und sich mit anderen Eltern unserer Einrichtung auszutauschen. Unser Kindergarten soll nicht nur ein Haus sein, in dem sich Ihre Kinder wohlfühlen, sondern auch Sie sollen gerne zu uns kommen.

Elternbriefe

In regelmäßigen Abständen werden wir Sie mit Elternbriefen über aktuelle Dinge und wichtige Neuerungen in unserem Alltag informieren. Hierfür nutzen wir die Kita-App stay informed.

Elternabende

Es finden nach Bedarf thematische Elternabende statt, zu denen wir Sie herzlich einladen.

7.2. Kooperationspartner

Wir arbeiten im Rahmen der KOOP KiTa eng mit den ortsansässigen Grundschulen zusammen, um Ihrem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern und einen guten fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen zu gewährleisten.

Außerdem bieten wir Frühförderung durch den mobilen Dienst der Frühförderung Illertissen in unseren Räumen an. Dieses Angebot richtet sich an Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf. Zum Wohle aller Kinder in unserem Kindergarten pflegen wir außerdem ein gutes Verhältnis zu den anderen städtischen Kindertageseinrichtungen.

7.3. Kinderschutzauftrag

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe.

Sollten diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung bestehen, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet. Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind innerhalb und außerhalb der Kita entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1. Unsere Pädagogen

Wir wollen in unserer Arbeit immer das Beste für Sie und Ihr Kind geben, weswegen wir einen hohen Anspruch an uns und unsere Arbeit hegen. Durch Fachvorträge und Kleingruppen-, sowie Großgruppenteams versuchen wir uns nicht nur weiterzubilden, sondern auch einen anderen Blickwinkel zu bekommen. Die kritische Reflektion unseres Handelns stellt dabei einen hohen Anteil dieser Teamsitzungen dar. Ferner stehen uns seitens des Trägers jährlich diverse Fortbildungstage zur Verfügung, die wir dankbar nutzen, um neue Impulse zu gewinnen oder Kenntnisse zu vertiefen und Fähigkeiten auszubauen.

8.2. Qualitätsmanagement

Damit wir sicherstellen können, dass Sie mit unserer Arbeit zufrieden sind, bitten wir Sie die jährliche, anonyme Elternbefragung wahrheitsgetreu auszufüllen. Nur durch Ihre Anregungen und Wünsche können wir unsere Arbeit stetig verbessern. Zögern Sie deshalb bitte nie, uns Ihre ehrliche Meinung auch abseits der Elternbefragung mitzuteilen. Wir sind uns sicher, dass es nichts gibt, was ein offenes Gespräch unter beiden Parteien nicht klären kann. Sie und Ihre Anliegen sind uns als Pädagogen sehr wichtig und wir nehmen Sie mit all Ihren Sorgen, Ängsten, Wünschen und Anregungen ernst.

9. Schlusswort

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

Was immer auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

– Astrid Lindgren

Die beste Konzeption der Welt würde nicht ausreichen, um auszudrücken, wie wichtig uns unsere Arbeit mit Ihren Kindern ist. Wir nehmen unseren Bildungsauftrag ernst, möchten aber in erster Linie, dass sich Ihr Kind bei uns wohl fühlt und sich später gern an die Zeit bei den Stadtpiraten zurückerinnert. Wir laden Sie deshalb gerne ein, sich selber ein Bild von unserer Arbeit zu machen, denn eigene Erfahrungen sagen mehr aus als tausend Worte.

Ihr Team der Stadtpiraten

10. Literaturverzeichnis

Konzeption Kindergarten Stadtpiraten

Inhalt: Herr Michael Rotter

Kindergartenlogo: Herr

Zuletzt überarbeitet: Januar 2021

Abbildung 1: Phonologische Bewusstheit: <https://www.jetzt-schulkind.de/phonologische-bewusstheit/>

Abbildung 2: Entdeckungen im Zahlenland: <https://zahlenland.info/das-zahlenland-im-kindergarten/projekte/entdeckungen-im-zahlenland/>